

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 102.

Pränumerationspreis:
für Laibach: Ganzl. R. 8.40;
Zustellung ins Haus wöchl. 25 fr.
Mit der Post: Ganzjähr. R. 12.

Samstag, 4. Mai 1878.

Morgen: Pius V.
Montag: Johann v. d. P.

Insertionspreis: Ein-
spaltige Petitzeile à 4 fr., bei
Wiederholungen à 3 fr. An-
zeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

11. Jahrg.

Zur Lage.

Mit der Petersburger Meldung der „Times“ über wiederbegonnene englisch-russische Pourparlers stehen Konstantinopler Meldungen der „N. fr. P.“ im Widerspruche, nach welchen die Heranziehung russischer Verstärkungen nach San Stefano mit einer Annäherung der englischen Flotte gegen die Bringeninseln beantwortet worden sei. Man glaubt, daß die russische Forderung der Räumung Batums die Situation dem Ausbruche des Krieges näher bringen dürfte. Graf Tottleben hat nach einer Meldung des „N. Wr. Tagbl.“ aus Pera, 2. d., dem Sultan in unzweideutigen Worten erklärt, daß die Zeit des Schwankens und Zauderns für die Pforte vorüber sei. Rußland wolle mit der Türkei im Frieden leben, es müsse aber jene Maßregeln ergreifen, von welchen die Sicherheit seiner Armee abhängt. Zu solchen Maßregeln gehören die Besitzergreifung von der, durch den Vertrag von San Stefano an Rußland abgetretenen Festung von Batum und die militärische Besetzung der Ufer des oberen Bosporus. Er hoffe, der Sultan werde in dieser Richtung ungesäumt Befehle an die betreffenden Kommandanten erlassen, damit ein Blutvergießen vermieden werde. Sollte dieses nicht der Fall sein, dann würde das russische Oberkommando gezwungen sein, die betreffenden Objekte mit Waffengewalt zu nehmen. Diese Erklärung machte einen tiefen Eindruck. Bis zur Stunde hat jedoch die Pforte die Zustimmung zur Besetzung der Ufer des oberen Bosporus und Räumung Batums nicht erteilt. Man befürchtet den Ausbruch von Feindseligkeiten.

Die englischen Rüstungen für einen Weltkrieg nehmen inzwischen ununterbrochen ihren Fortgang. Aus dem kaiserlich russischen Pilotencorps des finnischen Golfs sollen die Engländer drei der besten Lootsen entführt haben, welche sich unbemerkt auf einem schwedischen Klipper nach

England begeben haben. Dem „N. Wr. Tagbl.“ werden bereits ausführliche Details über die Ordre de Bataille der britischen Ostseeflotte mitgeteilt. Im ganzen wird die Flotte 87 Dampfer, darunter 43 Schlachtschiffe mit 350 Geschützen schwersten Kalibers und 120 Gatlingkanonen und Mörserminen, und einem Mannschafftsstande von 17,500 Offizieren und Matrosen zählen. Dem genannten Blatte wird auch eine Nachricht mitgeteilt, welche wir in keinem andern Blatte finden, nämlich, daß nach authentischen Berichten kein Zweifel darüber bestehe, daß eine russische Armee bei Bukarest und an der siebenbürgischen Grenze massiert werde. Für die österreichische Regierung ergebe sich daraus, trotz der freundlichen Beziehungen zum Petersburger Kabinett, die Nothwendigkeit, militärische Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen. Gutem Vernehmen nach werde daher die Aufstellung einer österreichischen Armee in Siebenbürgen in ernste Erwägung gezogen.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 2. Mai. Der Abg. Hotischewar erhält einen vierzehntägigen Urlaub. Zweite Lesung des Gesetzesentwurfes über die Besteuerung der Actiengesellschaften. Zu § 1 beantragt Dr. Promber, daß die Sparkassen dem in Frage stehenden Gesetze nicht unterworfen werden sollen, weil sie keine Erwerbsgesellschaften sind und ihr Gewinn entweder zur Dotierung des Reservefonds oder zu humanitären Zwecken verwendet wird. Es wäre daher für dieselben ein Spezialgesetz zu erlassen und der Ausschuß mit dessen Vorlage zu betrauen, wornach die Sparkassen eine günstigere Behandlung erfahren sollen.

Berichterstatter Dr. Beer bemerkte, daß in Einkunft nach dem neuen Gesetze die Gesamtsumme, welche die Sparkassen an Steuern auf-

bringen, geringer sein wird, als diejenige ist, welche sie jetzt bezahlen. Allerdings trete eine Verschiedenheit in der Art ein, daß einzelne Sparkassen nunmehr höher besteuert, andere dagegen nicht unbedeutend entlastet sein werden. Man könne also nicht sagen, daß in der Totalität die Sparkassen nach dem neuen Gesetze höher besteuert sein werden. Die Befürchtung wegen der Besteuerung der Sparkasseneinlagen sei unbegründet, da ja die Passivzinsen aller Erwerbsgesellschaften und zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen, welche durch dieses Gesetz berührt werden, von der Besteuerung ausgenommen sind. Ein Spezialgesetz für die Sparkassen halte er für überflüssig; gegen den Antrag auf Rückverweisung an den Ausschuß habe er nichts einzuwenden, da die Frage wichtig genug ist, um im Ausschusse nochmals berathen zu werden.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag Promber mit großer Majorität angenommen und sodann der § 1 mit Ausschluß des Wortes „Sparkassen“ genehmigt.

Zu § 2 des Gesetzes, betreffend die Besteuerung der Genossenschaften. Diese Genossenschaften sind, wenn sie nicht auf Gewinn berechnet sind und beim Verkaufe von Waren und bei der Gewährung von Kredit sich ausschließlich auf ihre Mitglieder beschränken, nach der Vorlage selbst der Actiensteuer nicht unterworfen. Der Gedanke, welcher dieser Begünstigung zugrunde liegt, nämlich die Association des kleinen Kapitals zu fördern und den Geschäftsbetrieb des kleinen Gewerbetreibenden, Grundbesitzers u. dergl. zu erleichtern, wurde vom ganzen Hause gebilligt. Allein einerseits wurde die Bestimmung als zu weitgehend angefochten, indem namentlich der Abgeordnete Kemwirth darauf aufmerksam machte, daß Unternehmungen, die nichts weniger als den genannten Zwecken dienen, die Form von Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften annehmen könnten, um

Fenilleton.

Durazzo und die Altstadt der Griechen und Römer.

III.

Julius Cäsar verbrachte, wie Plutarch es darstellt, bei Dyrrachium die traurigste Nacht seines Lebens, so ungefähr, wie der preussische König Friedrich nach der Schlacht von Kolin die traurigste von allen in schweren Gedanken über den Fehler, den er als Feldherr begangen hatte. Pompejus war vor der schwächern Nacht des Nebenbuhlers aus Italien entwichen. In Brundisium hatte er die meisterhaft verkleidete Einschiffung seiner Truppen bewerkstelligt. Dyrrachium war nun das Hauptquartier seiner Landmacht geworden. Dort wollte er die ganze ihm noch anhängliche Kraft des Orients um sich sammeln und dann erst für die Republik den letzten Kampf mit dem neuen Monarchen wagen. So erhielt auch dieser Krieg die Formen und Gestalten der orientalischen Frage. Denn nach Dyrrachium strömten

nun die thrakischen, die asiatischen, die ägyptischen und afrikanischen Lehensfürsten. Aber auch die Reste der von Cäsar in Spanien inzwischen besiegten pompejanischen Legionen kamen hieher, und alles hatte sich hier versammelt, was in Rom mißvergnügt und unglücklich war. Das ganze hoch-aristokratische Rom war damals im Lager des Republikaners Pompejus in und um Durazzo, und ein damaliger Grillparzer hätte ihm den Pöan anstimmen können: „In deinem Lager ist Rom.“ Ungeheure Massen von Getreide und Waffen waren hier angehäuft worden. Vielleicht hat es niemals ein wohlbewehrteres Lager gegeben, als dieses Lager des Pompejus um das römische Dyrrachium, so daß es kein Erstaunen erregen kann, wenn selbst ein Julius Cäsar von einer solchen Burg abgewehrt wurde. Vom November 45 v. Chr. durch mehrere Monate hatten sich seine Angriffe durch die ganze Stadtebene verbreitet. Die letzte entscheidende, für ihn unglückliche Schlacht, denke ich mir auf dem Lande, welches Durazzo gegenüber im Süden die Bucht sperrt. Darauf folgte jene neue Nacht der Plutarch'schen Schilderung: „Er hatte ein weites Land und die reichen mazedonischen und thessali-

schen Städte in der Nähe, und sah, indem er es unterließ, den Krieg dorthin zu verlegen, hier am Meere, welches der Feind mit seinen Schiffen beherrschte, und war durch Mangel an Lebensmitteln viel mehr der Belagerte, als er den Feind mit Waffen belagert gehalten hätte. So wurde er von Sorgen und Unmuth bei der Wirklichkeit und Noth seiner Lage hin- und hergeworfen. Endlich entschloß er sich, aufzubrechen und sich gegen Scipio nach Mazedonien zu werfen.“ Bei Pharsalos sah er die Pompejaner wieder. So nahe stehen oft — ja diese grellen Gegensätze sind sogar die Regel — die verzweifeltsten Augenblicke den glücklichsten unseres Lebens. Und der Mensch dünkt sich trotzdem, frei und nicht das Werkzeug höherer, überlegener Absichten zu sein. Das römische Imperium sollte der Welt gegeben, die Welt für Jahrtausende neu gegliedert und geformt werden, und selbst die Fehler eines Julius Cäsar konnten diesen Gedanken nicht mehr zum Schiffbruch bringen. Pharsalos stand in den Büchern der Vorlesung und in dem Freibriefe des Cäsarischen Glückes vorgeschrieben. Nachdem er diesen Schlag noch geschlagen, war seine große Schicksalsrolle ausgespielt. Der Mohr hatte der Welt-

der Besteuerung sich zu entziehen, andererseits wurde vom Abgeordneten v. Walterskirchen die Begünstigung als zu eng bezeichnet, weil nicht auch die Productivgenossenschaften unter dieselbe fallen. Beide Abgeordnete gaben ihren Ansichten durch entsprechende Amendements Ausdruck. Zwei weitere Abänderungsanträge wurden zugunsten der Genossenschaften von Dr. Koser und Dr. Wolski gestellt. Koser verlangte, daß nur jenes Einkommen der Genossenschaften zu besteuern sei, welches aus dem Verkehre mit Nichtmitgliedern herkommt; umgekehrt beantragte Dr. Wolski ausdrücklich, die Genossenschaften auch dann zu befreien, wenn sie von Nichtmitgliedern Waren kaufen oder Darlehen aufnehmen. Endlich verlangte Dr. Klier eine Ausnahme bezüglich der Landes-Hypothekenbanken, speziell jener von Böhmen.

Alle diese Anträge wurden dem Ausschusse zur Prüfung und Berichterstattung zugewiesen.

Der Fortschrittsklub debattirte am 2. d. M. abends über die Frage der Erlassung einer Adresse an die Krone, in welcher sich das Abgeordnetenhaus über die gegenwärtige innere und äußere Lage der Monarchie aussprechen würde. Es wurde beschlossen, ein Comité von fünf Mitgliedern zu wählen, welches einen formulierten Antrag auf Erlassung einer Adresse einbringen soll. Sobald der Antrag vorgelegt und über denselben Beschluß gefaßt sein wird, soll er den übrigen Klubs mit dem Ersuchen mitgeteilt werden, demselben beizutreten. Das gewählte Comité besteht aus den Herren Kopp, Magg, Menger, Schaup und Stene.

Montenegrinische Wirthschaft.

Skutari, 28. April. Die Erbitterung der Bevölkerung der von den Montenegrinern occupierten Gebiete gegen die provisorischen, jedoch mit aller Autorität definitiver Organe auftretenden Behörden nimmt mit jedem Tage zu. Ganz besondere Nahrung sog sie aus einem Vorfalle, welcher in der That die Gerechtigkeitsliebe der montenegrinischen Eroberer und den Tausch, den die hiesige Bevölkerung machte, indem sie anstatt türkischer Herrschaft eine montenegrinische erhielt, in recht trübem Lichte erscheinen läßt. Es handelt sich um die gewaltthätige Verhaftung und rohe Mißhandlung des Pfarrers Don Paolo Sciantoja, die bereits zu einer Beschwerde der Katholiken Dulcigno's an den Erzbischof von Skutari, Monsignore Pooton, Anlaß gegeben hat, welche dem Vernehmen nach von letzterem an die Regierung Oesterreich-Ungarns weiterbefördert worden sein soll. Don Paolo Scian-

toja ist den Montenegrinern eine höchst mißliebige Person, weil er die Willküracte, die sie sich gegen die Bevölkerung Dulcigno's erlauben, nicht schweigend hinnimmt, sondern denselben nach Kräften sowol durch Vorstellungen, die er nach Cetinje richtet, als auch durch Anrufung der Intervention der österreichisch-ungarischen Konsuln entgegen zu wirken bestrebt ist. Infolge dessen erging von Cetinje der Befehl an Don Sciantoja, sich sofort in die montenegrinische Hauptstadt ad audiendum verbum zu begeben, und als er demselben nicht unverzüglich nachkam, die weitere Ordre zu seiner Verhaftung. Die Art und Weise, wie letztere bewerkstelligt wurde, illustriert so recht die civilisatorische Mission der montenegrinischen „Befreier“. Don Sciantoja wurde nämlich bei seiner Verhaftung, angeblich auf direktes Geheiß des Wojwoden Plamenac, möglicherweise aber bloß aus Privateifer der vollstreckenden Organe, in roher Weise geschlagen, gebunden und hierauf unter Escorte nach Cetinje gebracht. Ja, es verlautet sogar, daß er vor seiner Abführung vom Wojwoden Plamenac infolge „gerichtlichen Erkenntnisses“ mit 25 Ruthenstreichen belegt worden sei. Dieser, von nackter Willkür diktierte und mit Roheit ins Werk gesetzte Gewaltact ist es nicht allein, was die höchste Erbitterung der Bevölkerung jenes Landstriches nährt; auch die mit grausamer Strenge versuchte Eintreibung der Steuerrückstände aus dem vorigen Jahre, die Aushebung von Truppen und die Intoleranz gegen Andersgläubige, insbesondere Katholiken, steigert den Haß gegen die Montenegriner von Stunde zu Stunde. Man beginnt eben in Cetinje die anfänglich vorgehaltene unbequeme Maske der Freundschaft abzulegen und sich in der naturwahren Gestalt zu zeigen. Man übt bereits alle Hoheitsrechte aus, als wären die occupierten Landstriche schon endgiltig mit Montenegro verbunden, und geht dabei mit einer Anmaßung vor, welche das verrufene türkische Regiment weitest übertrifft. Ueber sechzig Familien von Unter-Schefstani, dem Grenzbezirke der Kraina, sandeten eine Deputation an das österreichische Konsulat in Antivari, um von Oesterreich eine Bethelung mit Getreide auf zwei Monate zu erbitten, da es ihnen von Montenegro verweigert wird. Ueberdies wird das österreichisch-ungarische Konsularamt, wie man versichert, von Bewerber um die österreichische Staatsbürgerschaft förmlich bestürmt. Der Wunsch, durch Anschluß an Oesterreich-Ungarn allen Placereien entzogen und rücksichtlich der Zukunft endgiltig sichergestellt zu werden, wird täglich lauter und dringender geäußert. Die Montenegriner greifen

zu Repressalien, und so wird die gegenseitige Erbitterung mit jedem Tage frisch genährt. Man darf nicht überrascht sein, eines Tages von einer bewaffneten Erhebung Meldung zu erhalten. Es bedarf nur eines kleinen Anstoßes, um den blutigen Conflict zum Ausbruche zu bringen.

Tagesneuigkeiten.

— Wohnungshäuser für unbemittelte Bevölkerung. Längst war der Satz der Oekonomisten nicht mehr wahr, daß gewisse Dinge, Wasser, Luft, Licht, keinen Gegenstand des Eigenthums ausmachen, daß sie frei seien. Gerade in den Städten findet man hinlänglich Beweise dafür, wie die ärmere Bevölkerung für die elendesten Wohnungen und Nester nicht nur einen unverhältnismäßig hohen Zins bezahlen, sondern auch das höchste Gut, die Gesundheit, fort und fort einbüßen muß. Wir müssen daher nur freudigst einen hygienischen Erfolg begrüßen, den eine edle, aber muthvolle, energische Frau trotz der schlechten Zeitverhältnisse durch eine beispiellose Ausdauer in Graz vor kurzem errungen hat. Diese Dame realisierte als Präsidentin des steierischen Exccutenvereins ein Unternehmen, welches drei stattliche Häuser mit über 60 sehr gesunden Wohnungen für unbemittelte Familien herstellte. Es sind dies die „Kaiser Franz Josephshäuser“, die heute einen Werth von 150,000 fl. repräsentieren und eine in jeder Hinsicht ausgezeichnete und höchst billige Unterkunft ermöglichen. Die öffentliche Gesundheitspflege hat in der Person dieser intelligenten Dame, Namens Mathilde Bed, eine wackere Vertreterin gefunden, und es gestaltete sich auch die jüngste Eröffnungsfeierlichkeit der Franz Josephshäuser zu einem wahren Stadtfeste, an welchem Tausende, Jung und Alt, Reiche und Arme theilnahmen und dieser würdigen, verdienstvollen Frau in demonstrativer Weise ihre Huldigung darbrachten. Von Mathilde Bed kann man sagen: To facta loquuntur.

— „Ehrensachen.“ In Prenzlan fand vor kurzem zwischen zwei Offizieren ein Duell statt. Der eine hatte die Frau des andern entehrt und sich dessen öffentlich gerühmt. Die „Ehrensache“ wurde auf dem „gottesgerichtlichen“ Wege des Duells ausgetragen, und dabei geschah es, daß der Verfänger der Frau dem beleidigten Gatten derselben in der Weise „Genugthuung“ verschaffte, daß er ihn todtschloß. Der „Held“ der Geschichte wird nun, nachdem er eine Frau entehrt, ihren Gatten getödtet und ein Familienglück ruiniert hat, wenige Monate auf eine Festung gehen und dann wieder als mu-

Fortsetzung in der Beilage.

geschichte seinen Dienst gethan und konnte eigentlich damals schon gehen. „Schicksal, nicht Weisheit, ist das Thun der Sterblichen,“ so sagt Plutarch mit dem Vers eines unbekanntem Dichters in seiner Moralschrift über den Zufall.

Nachdem Dyrrachium also glücklich entsetzt worden war, hatte Pompejus den letzten der ehrlichen Republikaner, Cato den Uticenser, mit achtzehn Cohorten in dasselbe gelegt. Er selbst war dem Cäsar gefolgt. Auf den gebahnten Wegen, welche von dort über die illyrischen Gebirge führten, hatten sich diese ungeheuren nebenbühlerischen Heere tiefer in den Orient gewälzt. Der Umstand, daß Dyrrachium der Brückenkopf dieser antiken, heute vergessenen und verfallenen Straßen nach dem reichern Morgenlande war, gewissermaßen das Thor zu all' den Schätzen, welche die ganze alte Welt genährt haben, beantwortet wol auch die Frage, welche man oft hört: warum Pompejus gerade hieher von Italien gegangen sei. Auch hat dieser erste Erfolg gegen den sonst unbefleglichen Cäsar seinen Gedanken glänzend gutgeheißen.

Da Augustus nach Philippi ging, um den ermordeten Cäsar zu rächen, folgte er demselben Weg und vielleicht wohlbewußt derselben Politik

auch. Er mußte eine Zeitlang krank auf diesem westöstlichen Marsche in Dyrrachium pausieren. Dabei mag er sich die Stadt näher angesehen haben, und als er heimtückisch auch den Antonius beseitigt hatte und er, der letzte große kalte Mann, alleingebietend auf der römischen Staatsbühne stand, schickte er hierher in das Exil die Freunde und politischen Anhänger seines unglücklichen Kollegen im Triumvirat. Die Stadt wurde immer größer und bedeutungsvoller, und so noch mehr, als Konstantin die Kaiserresidenz nach Byzanz verlegte. Der Weg führte nun über Dyrrachium oder Appollonia von der einen zur andern der beiden zugleich nach und neben einander blühenden Hauptstädte der Welt. Denn dieses waren die zwei westlichen Ausgangspunkte der Via Egnatia.

Auch der prächtige Teridat, dieser König aus dem Morgenlande, war hier, von Brundisium kommend und heimkehrend, da ihm Nero eben in Rom die Krone von Armenien auf das Haupt gesetzt hatte, wol ganz ebenso wie Cicero und wie so viele andere Touristen gelandet, eingekehrt und weiter gezogen.

Eine größere geschichtliche Rolle spielte dann aber Dyrrachium wieder eben mit dieser seiner

Stellung auf der Brücke zwischen Italien und Konstantinopel in den Kriegen, womit der Kaiser Justinian Italien dem oströmischen Reiche zurückerobern wollte. Seine Generale Belisar, Johann, Isak und Konstantin zogen sich wiederholt aus jenen transmarinen Kämpfen vor den Gothen hieher zurück, um in geborgener Sicherheit die Kräfte zu sammeln, welche ihnen Justinian zuhülfe schickte. Oder sie kamen nach Dyrrachium, um sich einzuschiffen zum Ueberfall auf die Küsten von Calabrien und Apulien, oder auch im tiefen elliptischen Bogen um das ganze Adriatische Meer, Dalmazien und Illyrien hinauf nach dem gegenüberliegenden Ravenna zu marschieren. Insofern sind die Geschichtsbücher des Procopius auch eine Geschichte der Via Egnatia.

In Dyrrachium ließ auch Kaiser Justinian einen Palast herrichten für die Gothen-Königin Amalasantha, als sich diese kluge und schöne Tochter des großen Theodorich nicht mehr sicher wähnte vor den Intriguen ihres mißrathenen Sohnes Athalarich. Und wirklich flüchtete sie von Ravenna schon 40,000 Goldgulden ihres Schatzes hieher, um die Zukunft für alle Fälle zu sichern, falls ihr das verwegene Hazardspiel mißglückte,

thiger — und ehrlücher Kavalier gelten! — Fast noch unverständlicher ist die Austragung einer andern ähnlichen „Ehrensache“, nicht in Preußen. Der Anlaß zum Duell ist der gleiche; das letztere wird mit Säbeln geführt. Der Beleidigte erhält einen Sieb, läßt sich kurieren, jagt dann seine Frau fort und schließt mit seinem Gegner dicke Freundschaft. Und das nennt man — Ehrenhändel.

— Höherer Unsinn. Das französische Wallfahrtsblatt „Le Pelerin“ bringt in einer besondern Rubrik einige pikante Neuigkeiten aus dem — Himmel. So wurde jüngst die Ankunft Pio Nono's im Paradiese den gläubigen Schafen ganz ernsthaft folgendermaßen erzählt: Bei seinem Eintritt empfing er eine Krone von der unbefleckten Jungfrau Maria als Entgelt für die Krone, welche er ihr hienieden gegeben hatte. Sanct Josef, den er zum Patron der Kirche gemacht hat, verfehlt nicht, ihm dafür warm die Hand zu drücken und seinen Dank zu sammeln. Der heilige Petrus öffnet bei seinem Anblick sofort den „Chor“. Die drei von ihm proclamierten Kirchenlehrer Hilarius, Franz v. Sales und Alfons v. Liguori rühmen abwechselnd die Thaten seines Pontificates. 52 Heilige und 26 Selige, welche ihm ihre gegenwärtige Stellung verdanken, bringen ihm ein „süßes Konzert“ dar. Endlich erscheint der liebe Gott im Hintergrund und befiehlt dem heiligen Pius — Wunder zu wirken. Und siehe da: „zahllose Heilungen fallen auf die Erde, gesandt von Pius.“ In einer der neuesten Nummern wird denn auch eine dieser wunderbaren Heilungen, die einer frommen Klosterschwester zu Paris durch Pius IX. zutheil geworden ist, mit allen Einzelheiten erzählt. Diese Schwester litt an einer Krankheit in den Eingeweiden. Als alles nicht mehr half, holte die „ehrwürdige Mutter“ aus einem Schranke ein altes Käppchen, welches Pius früher getragen und ihr bei einem Besuch in Rom geschenkt hatte. Dieses Käppchen wurde auf die betreffende Stelle des Körpers gelegt, und „sofort verschwanden die großen Schmerzen“, und heute ist die Nonne wieder frisch und munter.

— Die Gatlings-Geschütze dürften, wenn es zwischen England und Rußland zum Kriege kommt, namentlich bei Seegesechten, zum ersten male in ausgedehnte Anwendung gelangen, da sowohl die englische wie auch die russische Flotte mit dieser Schußwaffe in großem Maße ausgestattet sind. In den Vereinigten Staaten, wo das Gatling-Geschütz von den militärischen Autoritäten erst kurz vor dem Schlusse der großen Rebellion angenommen wurde, ist es an der indianischen Grenze für die Vertheidigung von Militärposten allgemein im Gebrauche, und die Waffe wird besonders als wirksam und nützlich gegen plötzliche nächtliche Angriffe gerühmt, sowie zur Vertheidigung der Flanken von Forti-

ficationen, Brücken und zur Beseitigung von Straßen-Aufläufen. England, Rußland und andere europäische Mächte haben dieses Geschütz für den Gebrauch im Felde und die Marine adoptiert. Die Gatling-Kanone, wie sie für die britische Flotte von Sir William Armstrong construiert wurde, besteht aus einer Anzahl von Gewehrläufen, etwa bis zu zehn, die um einen Hauptschaft befestigt sind, über welchem sich eine Art Trommel befindet, durch welche die Patronen in die Läufe vertheilt werden. Die Trommel faßt 350 Patronen. Das Kaliber der Läufe ist 0.45 Zoll; sie können mit großer Schnelligkeit geladen und abgefeuert werden, so daß diese Waffe fünf bis sechs Schuß in einer Sekunde abgibt.

— Familien-Fernsprecher. Wie man sich den Fernsprecher leicht selbst herstellen kann, zeigt folgende Anweisung, welche die „Deutsche Verkehrszeitung“ gibt: In den Boden einer gewöhnlichen kleinen Holzschachtel schneidet man ein Loch in der Größe eines Fehmarckstückes, legt ein Stück dünnes Eisenblech, wie es etwa zu den Fleischconservenbüchsen verwendet wird, auf die äußere Seite des Bodens und befestigt dasselbe mittelst des darüber gestülpten Dedels der Schachtel; dann Wickelt man das Ende des isolierten Leitungsdrahtes in mehreren Windungen auf ein gewöhnliches Zwirnrollchen, das man auf einen Stabmagneten von entsprechender Form aufschiebt. Hält man nun den Magneten mit dem Ende, welches die Rolle trägt, an den Schachteldeckel, unter dem das Eisenblech und weiter der Schachtelboden sich befinden, und benützt die Schachtel selbst als Mundstück, so kann man sich mit diesem Apparat recht gut durch mehrere Zimmer verständigen.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Ernennungen.) Die Adjuncten bei dem Kreisgerichte in Cilli, die Herren Clemens Rosch und Wilhelm Dgrinz, wurden zu Bezirksrichtern, ersterer für Neumarkt, letzterer für Mötling; Herr Willibald Bregar, Rechnungsassistent bei der krainischen Landesregierung, wurde zum Inspektor der Weiber-Strafanstalt in Bigann ernannt.

— (Zur Grundsteuerregulierung.) Zur Bewältigung der Grundsteuer-Regulierungsarbeiten in Dalmazien werden 4 Vermessungsbeleven und 56 Vermessungsdiurnisten aufgenommen. Gesuche sind bis 12. d. M. beim Präsidium der Grundsteuer-Landeskommission in Zara einzubringen.

— (Professor Heinrich) hält morgen abends um halb 8 Uhr im landschaftlichen Redoutensaale seinen letzten historisch-dramatischen Vortrag.

— (Selbstmord.) Der in hiesigen Militär- und Gesellschaftskreisen bekannte verehelichte Hauptmann des 12. Artillerieregiments Herr B.

v. B. hat sich in Bukovar in Kroazien mittelst eines Pistolenschusses entleibt.

— (Bergnügungsanzeiger.) Die Sängergesellschaft Martin producirt sich abends in den Restaurationslokalitäten des Hotels „Europa.“

— (Beschwerden.) Auch in der Grazer „Tagespost“ wird Klage geführt über die in den Hotels zu Adelsberg auf der Tagesordnung angelegten hohen Preistarife; es wird den die dortige weltberühmte Grotte besuchenden Passagieren der Rath ertheilt, Speisen und Getränke mitzubringen; überdies sollen die fremden Gäste auch mit — Grobheiten bedient werden. Ein solcher Vorgang ist durchaus nicht geeignet, fremde Gäste in unser an Naturschönheiten reiches Land zu ziehen! — Der Mai brachte uns frisches Grün, frische Blumen und — ein Heer von Bettlern; seit einigen Tagen wimmelt es in unseren Mauern von sogenannten „Schwallenbrüdern“, einer reicht dem andern die Hand, die Belästigung der Bevölkerung auf der Straße und in den Wohnungen ist eine unleidliche geworden. Es wird um Abhilfe gebeten.

— (Der neue Theaterkatalog) (Nr. 10) der Ballishausser'schen Buchhandlung (Josef Klemm) in Wien, nur Einacter enthaltend, ist Dilettanten- und Geselligkeitsvereinen als ein dauerndes Bademeccum zu empfehlen, weil derselbe bei mehreren hundert Schaus- und Lustspielen, Poffen, Schwänken, Operetten, Singpielen, Soloszenen und komischen Vorträgen die Anzahl der Herren-, Damen- und Nebenrollen, sowie auch die Gattung jeder Piece (ob ernst, komisch oder drastisch) nachweist, wodurch eine Auswahl sehr erleichtert werden kann.

— (Promenademusik.) Bei günstiger Bitterung und falls nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten, spielt die hiesige Regiments-Musikkapelle morgen von halb 12 bis 1 Uhr mittags in der Lattermannsallee. Programm: 1.) Großer Marsch aus der Oper: „Die Königin von Saba“, v. Gounod; 2.) „Nielfluten“, Walzer von Strauß; 3.) Duvertüre zur Oper: „Rienzi“, von Rich. Wagner; 4.) Quadrille a. d. Oper: „Giovanna Guzman“, von Verdi; 5.) „Der Wanderer“, Lied v. Schubert; 6.) Potpourri aus der Oper: „Die Afrikanerin“, v. Meyerbeer; 7.) „Eine neue Welt“, Polka schnell von Strauß.

— (Landschaftliches Theater.) Die mimisch-plastische Darstellung des „Leidens Christi“ faßt hier festeren Fuß, auch die gestrige Production erfuhr von mittelgut besuchtem Hause volle Anerkennung. Die am Sonntag den 5. d. M., nachmittags 4 Uhr, stattfindende Vorstellung wird sicherem Vernehmen nach von den Böglingen der hiesigen Erziehungsanstalt und Lehranstalten besucht werden. Sonntag und Montag den 6. d. abends vorlezte und letzte Vorstellung. Die Gesellschaft beabsichtigt

das sie, aber erfolgreich, gegen die Günstlinge und Verföhler ihres unmündigen Sohnes versuchte.

Es wäre interessant und dankbar, und es wundert mich, daß es in unserer Schreib- und wanderlustigen Zeit, welcher doch eigentlich neue Touristen- und Schriftstelleraufgaben fehlen, noch nicht geschehen ist, eine Geschichte dieser räumlich größten und auch ethisch bedeutungsvollsten Weltstraße zu schreiben. Beinahe das ganze Leben des kaiserlich römischen Reiches, und dieses bis in seine letzten Ausathmungen hinein, ja auch seine Todeszuckungen noch, ließen sich darum flechten. Aber es müßte eine Geschichte aus dem Wollen heraus, gewissermaßen aus dem Fleische der Landschaft geschnitten, mehr ein lebendiger und anregender Spaziergang — die einzelnen Geschehnisse geknüpft an die Landschaftsbilder und persönlichen Natureindrücke, und diese mit Volksstudien illustriert — sein, als eine langweilige chronikartige Aufzählung der historischen Ereignisse, welche dort vorübergeschritten, und auch keine bloße Baugeschichte, denn dieses beides existirt eigentlich schon. Dann aber würde der Leser beinahe wieder mit Cicero auf die Reise sich begeben können

und wol mehr vom Alterthum erleben und tiefer in sein Wesen eindringen, als ihm dieses durch alle Schlachtenberichte und die Verdolmetschung der Senatusconsulte vermittelt wird.

Die Straße ging zuerst in südlicher Richtung nach Clodiana. Das war die erste Poststation, nicht allzu weit von Dyrrachium, wahrscheinlich am heutigen Shumbi gelegen. Dort vereinigte sich mit ihr der Zweig, der von Apollonia kam. Nun schlug sie sich über das Candavische Gebirge, woher sie auch, wie Strabo wenigstens behauptet, eine Strecke weit den Namen Via Candavia führte. Dieses Gebirge ist heute das von Elbassan, der Venia Dag, und man sieht es im Osten von Durazzo von Norden nach Süden streifen, die Grenzmark dorthin für das Auge. Quer durch Epirus erreicht die Via Egnatia Thessalonichi. Strabo nennt sie auf diesem Wege die südliche Grenze von seinem Mazedonien. Von Thessalonichi setzte sie sich fort über Amphipolis, das schlachtenberühmte Philippi, über Neapolis, das dem heutigen Kavala entspricht, und um die Ostküste des Aegäischen Meeres hinab nach Trajanopolis bei Dede Agadjie, durch das dem Odysseus gleich zu An-

fange seiner Leidensfahrten so feindselige Land der Kitonen. Ich bin dort in späteren Jahren auf ihrem Pflaster gestanden, das ich parallel neben der neuen Eisenbahnlinie noch wohl erhalten fand, und dann auf ihrer Spur durch das nun beblumte und grünende Stadtgebiet von Trajanopolis gewandert. Sie bog von ihm ab, gleich vor seinem Thore wieder nordostwärts, neben dem Hebrus, der heutigen Mariya, hinauf durch die breite Ebene des Doriskos, wo Xerxes auf seinem Zuge gegen Griechenland die asiatischen Kriegsvölker gemustert hat. Dyme, das man in Fereidschik zu erkennen glaubt, und Kypela, das heute noch, nahe verwandt, Zpsala heißt, waren dort ihre Stationen. So wurde Adrianopel erreicht, und über Tschorlu stieg sie nun nach Berinthos-Heraklea, dem heutigen Gregli, zum Marmara-Meere hinab und neben seiner silbernen Fläche nach Byzanz und Konstantinopel. Bis auf dieses letzte kurze Stück wußte die heutige Eisenbahn keinen näheren und bequemeren Weg zu finden. Man sieht sie von dem Geleise der Bahn noch mehrfach in den malerischen Ruinen hoch und spitzbogiger Brücken und ihres schwarzen Polygon-

auch in Bisschofslad, Krainburg, Abelsberg und Idria das aus 12 Bildern bestehende „Leiden Christi“ zur Aufführung zu bringen. — Heute abends gelangt im hiesigen Schauspielhause zum Vortheile des Fonds der philharmonischen Gesellschaft das gestern mit immensem Beifall aufgenommene Oratorium „Paulus“ zur zweiten Aufführung. Der gestrige günstige Erfolg läßt ein ebenso günstiges Kasseresultat hoffen.

Oratorium „Paulus“.

Vor mehr als 50 Jahren brachte der in allen Musikkreisen hochgeehrte Tonmeister Felix Mendelssohn-Bartholdy seine große Schöpfung, das Oratorium „Paulus“, zum ersten male zur Aufführung, in allen Konzertsälen Europa's wurde dieses Meisterwerk der Tonkunst mit immensem Beifall und mit einer dieser Schöpfungen gebührenden Pietät begrüßt. Die philharmonische Gesellschaft in Laibach hat sich durch die gelungene, gediegene Vorführung dieses Oratoriums ein besonderes Verdienst erworben, sie hat neuerlichen Beweis geliefert, daß sie ihre Kardinalaufgabe — Pflege der klassischen Musik — im vollsten Sinne des Wortes erfährt hat.

Es gewährte gestern langersehnten Hochgenuß, nach bis zur Uebersättigung genossenen Motiven Supplé's und Offenbach's endlich einmal ein gediegenes klassisches Tonwerk zu hören. Die artistische Leitung gab sich alle Mühe, um Mendelssohn's Prachtwerk „Paulus“ gut und reich besetzt, in vollkommenster Form, in Laibach zur Aufführung zu bringen; sie gewann zur Aufführung unsere heimatische, hochgeschätzte Primadonna Fräulein Clementine Eberhart (Sopranpart), die jeder Hofoper zur Ehre gereichen würde und deren Rücktritt von der Opernbühne im Interesse der Kunst tief zu beklagen ist; sie engagierte zwei Grazer Gäste, die Herren Privat Fritz Burgleitner und Prof. Hermann Kühn, ersterer übernahm in freundlichster Weise den Tenor- und letzterer ebenso den Basspart; Fräulein Fing war so liebenswürdig und opferwillig, in letzter Stunde anstelle der den Absagebrief gebenden Frau v. Wurzbach die Altpartie zu übernehmen.

Der Herren- und Damenchor, durchaus hiesigen Gesellschafts- und Familienkreisen angehörig, gab sich mit unermüdem, lobenswerthem Eifer dem Studium der Chöre hin, Herr Musikdirektor Redved zählte nicht weniger als 114 Mitwirkende, die seinem Dirigentenstabe im Geiste des großen Ton dichters unbedingt folgten. Die ausübenden Kräfte bestanden aus: 2 Solofängern, 2 Solofängerinnen; der gemischte Chor aus 40 Herren und 20 Damen und das Orchester aus 10 ersten Violinen, 8 zweiten Violinen, 6 Violas, 3 Cellis, 4 Violons, 2 Flöten,

2 Oboen, 2 Klarinetten, 4 Hörnern, 2 Trompeten, 2 Fagotten, 3 Posaunen, 1 Contrafagott und 2 Tympanis, wahrlich, ein für Laibach imposantes Contingent. Alle mitwirkenden Kräfte gingen mit Begeisterung ins Treffen, die Manen des unsterblichen Tondichters dürfen mit der gestrigen Aufführung des „Paulus“ zufrieden sein.

Die Solisten, namentlich Fräulein Clementine Eberhart und die Herren Burgleitner und Kühn, glänzten durch metallreine, kräftige Stimmittel, ein Trifolium von seltener musikalischer Schönheit stand vor uns. Wir hörten gestern, wie Recitative gesungen und vorgetragen werden müssen; wir vernahmen, welch' tiefen Eindruck, welch' mächtigen Erfolg eine in seelenvoller, begeisterter Stimmung vorgetragene Arie erzeugen kann; wir vernahmen die in kräftigen und präcisen Formen gesungenen gemischten Chöre, das gesammte Auditorium war von der Macht der Chorgesänge überwältigt; nicht minder eifrig ging das Orchester ins Zeug und löste die ihm vorgelegte schwere Aufgabe — einige wenige unwesentliche Verstöße und die hier und dort eingetretene allzustarke Begleitung abgerechnet — sehr zufriedenstellend. Im großen Ganzen feierte die Tonkunst gestern im landschaftlichen Redoutensaal einen Festabend ersten Ranges.

Wollen wir nun den Verlauf der gestrigen Aufführung näher und in seinen Einzelheiten ins Auge fassen: In der Ouvertüre entfaltet das Orchester die Macht der echten, klassischen Tonkunst, das große Tonwerk kündigt sich bereits in dem effectvollen Chore: „Herr, der du bist der Gott“ an. In den hierauf folgenden Recitativen spielt die Tenorstimme hervorragende Rolle, Herr Burgleitner präsentierte sich als Meister im Recitativgesange. Wunderhübsch sang Fr. Eberhart die Arie „Jerusalem“, effectvoll klang Burgleitner's Recitativ: „Und sie steinigten ihn“; äußerst präcise und klappend trat der gemischte Chor bei: „Siehe, wir preisen selig“ ein. Herr Kühn's prächtige, vorzüglich geschulte und kräftige Bassstimme überraschte in der Arie: „Vertilge sie“ die Zuhörerschaft; Herr Burgleitner's Recitativ: „Und als er auf dem Wege war“, folgte der effectvolle Chor: „Mache dich auf, werde Licht!“ Meisterhaft vorgetragen wurde der Choral: „Wachet auf!“ — Schöner gesungen wurde wol noch selten eine Arie, wie jene des Herrn Kühn: „Gott sei mir gnädig“; nicht minder sprach die Arie deselben: „Ich danke dir“ an. Der erste Theil schloß mit dem effectvollen Chore: „O, welch' eine Tiefe des Reichthums“ ab. Beifallssturm brach im Konzertsale los. — Nach zehn Minuten langer Pause begann der zweite Theil des Oratoriums mit dem effectvollen Chore: „Der Erdkreis ist nun des Herrn!“ Fr. Eberhart's schöne Stimme und edler Vortrag brillierten in den Recitativen: „Und Paulus kam“, „Wie sie uns gesandt vom heiligen Geist“ und in dem Arioso: „Laßt uns singen“; erhebend klangen die Recitative des Herrn Burgleitner: „Da aber die Juden“, „Paulus und Barnabas.“ Burgleitner und Kühn excellierten im Duett: „Denn also hat uns der Herr geboten.“ Der Chor der Heiden: „Die Götter sind den Menschen gleich geworden“ belebte das ganze Auditorium, angenehm klang die Stelle: „Sei uns gnädig.“ Herr Kühn's Arie: „Wisset ihr nicht“, und die Tenor-Cavatine des Herrn Burgleitner: „Sei getreu bis in den Tod“, mit Violoncellsolo (Herr Rosenfeld) zählt zu den reizendsten Nummern des Tonwerkes. Die folgenden Recitative und Chöre verliefen correct, und der prächtige Schlußchor: „Nicht aber ihm allein, sondern allen“, setzte der ganzen Aufführung die Krone auf; Direktor Redved, Solisten, Chor und Orchester empfingen im reichsten Maße die allen gebührende beifällige Anerkennung. Nach Schluß des Oratoriums ergriff der Direktor der philharmonischen Gesellschaft, Herr Regierungsrath Dr. R. v. Schöpl, das Wort und drückte den beiden mitwirkenden Grazer Gästen und Sängern, den Herren Burgleitner und Kühn, für die freundliche, ausgezeichnete Mitwirkung den

wärmsten Dank der philharmonischen Gesellschaft aus. Nach dieser Kundgebung überreichten zwei Mitglieder des Damenchores den gefeierten Meisterfängern je einen mit Bändern geschmückten Vorbeerfranz zur Erinnerung an den gestrigen musikalischen Festtag. Die Zuhörerschaft verließ in befriedigtester Stimmung den Konzertsaal.

Verlosungen.

1860er Staatslose. Bei der Verlosung vom 1. Mai wurden aus den bereits am 1. Februar 1878 verlosenen 90 Serien, und zwar aus: Seriennummer 101 248 482 566 922 943 1285 1478 1575 2076 2316 2768 3514 3643 3645 3797 3826 3870 3923 3958 4214 4227 4390 4439 4556 5001 5033 5100 5541 5698 7181 7487 7570 7649 8112 8246 8347 8362 8412 8497 9000 9172 9827 9859 10215 10270 10275 10541 10620 10850 11063 11363 11644 11758 11950 12218 12325 12485 12401 12491 12584 12951 13058 13288 13578 13871 14050 14877 15277 15317 15680 15922 16305 16406 16584 16757 16950 17241 17427 17477 17959 17729 18012 18132 18605 18654 18802 19135 19690 und aus S.-Nr. 19713 in nachstehend aufgeführten 50 Gewinnnummern mit den nebenbezeichneten Gewinnten in ö. W. gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit **300,000 fl.** auf Serie 18802 Nr. 17, der zweite Treffer mit **50,000 fl.** auf S. 8362 Nr. 17 und der dritte Treffer mit **25,000 fl.** auf S. 18802 Nr. 9; ferner gewannen je **10,000 fl.:** S. 943 Nr. 14 und S. 1575 Nr. 4; je **5,000 fl.:** S. 556 Nr. 10, S. 4214 Nr. 2, S. 5541 Nr. 13, S. 8362 Nr. 8, S. 8497 Nr. 10, S. 10620 Nr. 11, S. 11363 Nr. 12, S. 11758 Nr. 19, S. 12325 Nr. 6, S. 14050 Nr. 5 und Nr. 17, S. 15317 Nr. 16, S. 16584 Nr. 16, S. 16950 Nr. 4 und S. 18132 Nr. 2; und endlich gewannen je **1,000 fl.:** S. 248 Nr. 8, S. 2516 Nr. 2 und 19, S. 2763 Nr. 11, S. 3514 Nr. 4, S. 3870 Nr. 2, S. 3958 Nr. 2, S. 4390 Nr. 11, S. 5001 Nr. 4, S. 5698 Nr. 8, S. 7649 Nr. 15, S. 8347 Nr. 7, S. 8362 Nr. 18, S. 9172 Nr. 8, S. 11063 Nr. 14, S. 11363 Nr. 8 und 11, S. 11644 Nr. 9, S. 11758 Nr. 11, S. 12218 Nr. 9, S. 12548 Nr. 2, S. 12591 Nr. 15, S. 14050 Nr. 13, S. 15680 Nr. 20, S. 16950 Nr. 15, S. 18012 Nr. 6 und 18, S. 18605 Nr. 1, S. 19135 Nr. 20 und endlich S. 19713 Nr. 16. Auf alle übrigen in den 90 Serien entfallenen und hier nicht besonders verzeichneten 1750 Gewinnnummern fällt je nach dem Nennbetrage von 500 oder 100 fl. der geringste Gewinn von 600 oder 120 fl.

Wiener Börse vom 3. Mai.

Allgemeine Staats-schuld.	Werb	Ware		Werb	Ware
Papierrente	60-35	60-40	Nordwestbahn	102-50	103-50
Silberrente	64-	64-10	Kudolfs-Bahn	108-	108-50
Goldrente	70-95	71-	Staatsbahn	247-	247-50
Staatslose, 1839	323-	326-	Südbahn	69-	69-50
„ 1854	106-	106-25	Ung. Nordostbahn	106-50	107-
„ 1860	111-25	111-50			
„ 1860 (St.)	119-50	120-			
„ 1864	136-25	136-50			
Grundentlastungs-Obligationen.			Pfandbriefe.		
Galizien	85-	85-50	Bobentreditanstalt		
Siebenbürgen	76-	76-50	in Oest.	109-	109-50
Temeser Banat	78-	78-50	in Oest. Währ.	90-75	91-
Ungarn	79-75	80-25	Nationalbank	98-80	99-
			Ungar. Bobentredit-	94-50	94-75
Anderc öffentliche Anlehen.			Prioritäts-Oblig.		
Donau-Regul.-Lose	103-25	103-50	Elisabethbahn, 1. Em.	94-25	94-75
Ung. Prämienanlehen	73-25	73-50	„ „ Nordb. i. Silber	107-	107-50
Wiener Anlehen	88-75	89-	„ „ Ferd.-Bahn	88-40	88-80
			„ „ Franz-Joseph-Bahn	103-25	103-75
			„ „ Galiz.-K. Ludwigs-Bahn	87-50	87-75
			„ „ Nordwest-Bahn	62-25	62-50
			„ „ Siebenbürger-Bahn	159-	159-50
			„ „ Staatsbahn, 1. Em.	112-50	113-
			„ „ Südbahn a 3 Perz.	93-75	94-
			„ „ a 5		
Actien v. Banken.			Privatlose.		
Kreditanstalt f. d. N. O.	201-40	201-60	Kreditlose	159-25	159-75
Escompte-Ges. n. B.	792-	793-	Kudolfs-Stiftung	14-50	15-
Nationalbank					
Actien v. Transport-Unternehmungen.			Devisen.		
Nissol-Bahn	108-50	109-	London	123-15	123-20
Donau-Dampfschiff-	369-	370-			
Elisabeth-Westbahn	162-	163-			
Ferdinands-Nordb.	2005	2007			
Franz-Joseph-Bahn	128-50	124-			
Galiz.-Karl-Ludwigs-	237-75	238-25	Geldsorten.		
Remberg-Ciernowitz	115-50	116-	Dulaten	5-80	5-81
Flod-Besellschaft	404-	406-	20 Francs	9-86	9-87
			100 b. Reichsmark	60-75	60-85
			Silber	106-70	106-90

Telegraphischer Kursbericht

am 4. Mai.

Papier-Rente 60-65. — Silber-Rente 64-30. — Gold-Rente 71-45. — 1860er Staats-Anlehen 111-75. — Bank-actien 791. — Kreditactien 203-25. — London 122-85. — Silber 106-20. — K. f. Münzducaten 5-81. — 20-Francs-Stücke 9-83. — 100 Reichsmark 60-55.

Witterung.

Laibach, 4. Mai.

Herlicher Tag, wolkenloser Himmel, windstill. Wärme: morgens 7 Uhr + 10°6', nachmittags 2 Uhr + 20°0' C. (1877 + 15.4°; 1876 + 17.6° C.) Barometer 736.68 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 14.3°, um 2.9° über dem Normale; der gestrige Niederschlag 0.20 mm. Regen.

Verstorbene.

Den 3. Mai. Andreas Schittuig, k. k. Kaffedirektor in Pension, 82 J., Auerspergplatz Nr. 1, Altersschwäche. — Friederike Roschina, k. k. Kafferofficiale-Tochter, 17 J., Entartung der Unterleibsorgane. — Guido Hayne, Steuer-einnehmerssohn, 7 J. 2 Mon. 22 Tage, Burgstallgasse Nr. 2, Lungen- und Bauchfellentzündung. — Franz Land-wirth, Tagelöhnerssohn, 1 J. 6 Mon., Gruberstraße Nr. 5, Lungenentzündung. — Amalia Jordan, Schneiderstochter, 1 J. 1 Mon., Petersstraße Nr. 45, Auszehrung.

Angewandte Fremde

am 3. Mai.

Hotel Stadt Wien. Zimmer, Kfm.; Fischl, Fabrikant, und Riedl, Finanzrath, Wien. — Schöber, Klagenfurt. Hotel Elefant. Mallo, Neumarkt. — Panusch, Haupt-mann, und Wild, Fabrikant, Wien. — Rendlhuber, Kfm. — Feuerstein, Kfm., Dresden. Kaiser von Oesterreich. Belkajne, Krain. Baierischer Hof. Schrott, Triest. Wahren. Baron Mauricio, Salhausen. — Göth Karo-line, und Alinar, Triest.

Gedenktafel

über die am 9. Mai 1878 stattfindenden Licitationen.

3. Feilb., Vodopivec'sche Real., Peteline, BG. Adels-berg. — 3. Feilb., Knisic'sche Real., Flobnig, BG. Krain-burg. — 2. Feilb., Babel'sche Real., Blöche, BG. Groß-laschiz. — 2. Feilb., Klancar'sche Real., Verb., BG. Groß-laschiz. — 2. Feilb., Benko'sche Real., Radajnsfeld, BG. Adelsberg. — 2. Feilb., Godec'sche Real., Gmajna, BG. Sittich

Telegramm.

Petersburg, 3. Mai. Die „Agence Russe“ meldet, daß im allgemeinen vor 5 bis 6 Tagen keine Veränderung der Situation erwartet wird, da gegenwärtig neuerliche Anstrengungen zugunsten einer Verständigung gemacht werden. — Die Gicht Gortschakoffs zog sich in beide Füße; Schlaflosigkeit infolge der Schmerzen und vermehrte Schwäche. Die Aerzte untersagten ihm jede Beschäftigung.

Fracht- und Eilgutbriefe

mit Süd- und Nordbahnstempel

stets vorrätzig in

J. v. Kleinmayr & S. Bamberg

Buchhandlung in Laibach.



Schmerz erfüllt geben wir hiemit die tiefbetäubende Nachricht von dem Hinscheiden unseres innigst geliebten Sohnes

Guido,

Schüler der I. Normalschulkasse,

welcher gestern nachmittags um 4 Uhr nach langem schmerzvollen Leiden im 7. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet morgen den 5. Mai, um halb 4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Burgstallgasse Nr. 2 neu) statt.

Laibach, 4. Mai 1878.

Eduard Hayne,
k. k. Steuereinnehmer.
Marie Hayne.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, den Herrn

Andreas Schittuig,

k. k. Zahlmeister in Pension,

am 3. Mai um 4 Uhr nachmittags im 82. Jahre seines Lebens, versehen mit den heiligen Sacramenten, nach langen, schmerzvollen Leiden in ein besseres Jenseits abzugeben.

Das Leichenbegängnis findet am 5. Mai um halb 5 Uhr vom Hause Nr. 1 am Auerspergplatz aus statt.

Die heiligen Seelenmessen für den Dahingeshiedenen werden in der Domkirche zu St. Nikolaus gelesen werden.

Laibach, 4. Mai 1878.

Die trauernden Verwandten.

Baupläze in Laibach.

Am 9. d. M., vormittags um 9 Uhr, wird in Laibach mit der freiwilligen Versteigerung der W. Mayer'schen Realitäten, und zwar: 1.) Hausrealität Conf.-Nr. 91 in der St. Petersvorstadt sammt dazu gehörigen Grundstücken, in zwölf Abtheilungen, von 3000 fl. abwärts; 2.) Morastwiese sub Rect.-Nr. 278/29; 3.) Morastrealität sub Rect.-Nr. 878/30 in sechs Abtheilungen; 4.) das landtäfliche Gut Bundischhof und die Wiese an der Triesterstraße in sechs Abtheilungen; 5.) Acker an der Bahnhofstraße (v. dolzih njivah); 6.) drei Acker, begonnen werden. Mehrere dieser Realitäten eignen sich sehr vortheilhaft als Baupläze, namentlich die zum Hause Nr. 91 Petersstraße gehörige und an die Feldgasse angrenzende Gartenparzelle; ferner der nächst der neu zu erbauenden Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt befindliche und aus 11 Stücken bestehende Acker; die nächst der Triesterstraße gelegenen 6 Parzellen, ganz geeignet zur Erbauung eines Hotels, von Landhäusern oder einer Fabrik, von wo aus man die schönste Fernsicht genießt; schließlich eine Parzelle mit 1000 Quadratklaster, bei der ehemaligen Schmierfabrik nächst dem Südbahnhofe gelegen, zur Herstellung von Magazinen geeignet. Birthe, Private, Fabrikanten und auch die krainische Baugesellschaft wollen diese Gelegenheit benützen, in den Besitz geeigneter, an den Hauptpunkten des öffentlichen Verkehrs und in gesunder Gegend gelegener Baupläze zu gelangen. Zur Anlage disponibler Barschaften eignen sich diese Realitäten vorzüglich. (216)

Ein Anwalt des Stadterweiterungsprojektes.

**Café
Schweizerhaus**
(Zivolipart)

täglich früh, nachmittags und
abends:

Kaffee, Chokolade,
Bier, Wein und
kalte Küche.

(217) 2-1

Bur Errichtung
elektrischer

Haus- & Zimmer-

Telegrafen

empfiehlt sich ein sachkundiger
Mechaniker. Näheres in F.
Müllers Annoncen-Bureau
in Laibach. (219) 2-1

Oelgemälde ^{3m} Schmitzzeichnen und in Rahmen, Kleidermarkeu

gut erhalten, werden billig verkauft. Näheres zu erfahren in der Tabaktrafik nächst der Franzensbrücke, Erd der Epitalgasse. (214) 3-1

Karl S. Till,

Auk- u. Papierhandlung, Rathausplatz 21 n. Unter der Bränke 2. Reich fortirtes Lager aller Bureau- und Comptoir-Requisiten, Schreib- und Zeichenmaterialien. Affischen- und Packpapiere, Farben, Bleistifte, Stahlfedern, Siegelack, Copier-, Notiz- und Geschäftsbücher, Briefpapierkastetten sammt Monogrammen. (158) 16

Herren-Wäsche, eigenes Erzeugnis,
solideste Arbeit, bester Stoff und zu möglichst billigem Preise empfohlen

C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.

Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch angefertigt und nur bespaffende Fremden verabsolgt. (23) 15

Gesertigte gibt bekannt, daß sie das Gasthaus
„zum Polarstern“
in der Indengasse

übernommen hat und morgen den 5. Mai eröffnen wird. Gute Unterfrainer Weine, vorzügliches Märzenbier werden stets am Lager gehalten, und für schmachtliche, gute warme und kalte Küche sowie für Gabelrührstuck stets Sorge getragen werden. Um zahlreichen Besuch bittet achtungsvoll

Antonia Merkel.

Laibach, 4. Mai 1878.

(215) 2-1

Schnelle und sichere Hilfe!
Für Magenleidende!

**Dr. Rosa's
Lebensbalsam,**

das beste und wirksamste Mittel zur
Erhaltung der Gesundheit,
Reinigung und Reinhaltung der Säfte und des Blutes und Beförderung einer guten Verdauung. Derselbe ist für alle Verdauungsbeschwerden, namentlich Appetitlosigkeit, saures Aufstößen, Blähungen, Erbrechen, Magenkrampf, Verschleimung, Hämorrhoiden, Ueberladung des Magens mit Speisen etc., ein sicheres und bewährtes Hausmittel, welches sich in kürzester Zeit wegen seiner ausgezeichneten Wirksamkeit eine allgemeine Verbreitung verschafft hat. (148) 24-3

Echt à 50 kr. und 1 fl.

stets vorrätzig in den Depots:

Laibach: G. Piccoli, Apotheker; J. Svoboda, Apotheker; Erasmus Wirschig, Apotheker; **Rudolfswert:** Dom. Rizzoli, Apotheker; **Gottschee:** Andreas Draune.

Sämmtliche Apotheken und größeren Materialhandlungen in Oesterreich-Ungarn haben Depots dieses Lebensbalsams.

Haupt-Depot:

B. Fragner,

Apothek „zum schwarzen Adler“, Erd der Spornergasse Nr. 205-III.

Herrn B. Fragner, Apotheker, Prag! Nachdem ich die mir gelandten 5 Flaschen Dr. Rosa's Lebensbalsam, dessen überraschende Wirkung ich nicht genug bewundern kann, bereits eingenommen habe, erlaube ich deshalb, mir wieder sechs Flaschen mit erster Postsendung gegen Nachnahme zu übersenden. Zeichne mit besonderer Hochachtung
Schönbrunn, 2. Febr. 1871. E. F. Schubert.



Das künstliche Ersatzorgan

von A. Berkovits & Comp. in Wien, Stefansplatz 6, ist ein aus feinstem Email gefertigtes Schälchen, natürlich in Bewegung und Ausdruck, das sich leicht und schmerzlos einfügen läßt. Anerkannt von den größten augenärztlichen Autoritäten als gediegenste Leistung der Neuzeit. Herr A. Berkovits wird sich am 15. und 16. Mai d. J. in Laibach, „Hotel Elefant“, aufhalten.

(209) 3-1

Gute kroatische Weine,

einige hundert Cimer,

werden wegen Auflösung des Geschäftes billigt verkauft

von 5 fl. 50 kr. aufwärts, 1875er Jahrgang à 10 fl., bei

Leopold Baumgärtner,

Agram, Zelaciö-Platz.

(206) 4-2

Wien, „Hotel Höller“

Bellariastraße, Burggasse Nr. 2.

Schöne und bequeme Lage, zunächst der L. F. Hofburg und der Ringstraße. Billige Zimmerpreise laut fixem Tarif von 80 kr. bis fl. 3-50. Freundlich situierte Restaurations-Lokalitäten mit Gartenansicht. Pferdebahnverkehr direkt vom Hotel ab nach allen Richtungen der Stadt und Vorstädte.

(167) 12-3

In Oesterreich-Ungarn und Deutschland ist geschützt

Wilhelms

antiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungsthee

als

Frühjahrs-Kur

(589) 6-4

das

einzigste sicher wirkende Blutreinigungsmittel,

untersucht, angewendet und als heilbringend erkannt von: L. F. Regierungsrath und o.-ö. Universitätsprofessor Dr. E. Fenzl, Direktor des botanischen Gartens in Wien etc. etc., Prof. Oppolzer, Dr. Van Kloger in Bukarest, Dr. Ruft in Wien, Dr. Röder in Wien, Dr. Johannes Müller, Medizinalrath in Berlin; Dr. Med. A. Groen in Newyork, Dr. Raubnitz in Wien, Dr. Geß in Berlin, Dr. Lehmann in Wieselburg, Dr. Werner in Breslau, Dr. Mallich in Grubisnopolje; von den praktischen Aerzten: Hilger in Nachling, Rufeger in Abtenau, Truchholz in Marzaly, Zankovic in Rakosfalwa und vielen anderen Aerzten,

- 1.) bei rheumatischen Affectionen,
- 2.) bei der Gicht,
- 3.) bei Unterleibs-Affectionen der Bliesiger,
- 4.) bei Vergrößerungen und Anschoppungen der Leber,
- 5.) bei Ausschlagstrankheiten, besonders der Fiechten,
- 6.) bei Syphilitischen Leiden,
- 7.) als Vorbereitung beim Gebrauche der Mineralquellen gegen obgenannte Leiden,
- 8.) als Ersatz der Mineralquellen gegen angeführte Leiden.

Allein echt erzeugt von

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Ein Paket, in acht Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 10 kr.

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets „Wilhelms antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee“ verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungsthee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums ist der echte Wilhelms antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee auch zu haben

in Laibach: Peter Lassnik;

Adelsberg: **J. Kupferschmidt**, Apotheker; Agram: **Sig. Mittlbach**, Apotheker; Bordo: **Gius. Bettanini**, Apotheker; Brud a. d. Mur: **Albert Langer**, Apotheker; Bozen: **Franz Waldmüller**, Apotheker; Bruned: **J. G. Wahl**; Bellovar: **Kud. Swoboda**, Apotheker; Brixen: **Leonhard Staub**, Apotheker; Bleiberg: **Joh. Neuffer**, Apotheker; Cilli: **Baumbach'sche Apotheke** und **Franz Rauscher**; Cormons: **Hermes Codolini**, Apotheker; Cortina: **A. Cambuzzi**; Deutsch-Landsberg: **Müllers Erben**; Eslegg: **J. C. v. Dienes**, Apotheker, und **Josef Sobek**, Apotheker; Fürstfeld: **A. Schrödenzug**, Apotheker; Frohnleiten: **B. Blumauer**; Friesach: **D. Ruppheim**, Apotheker, und **A. Aichinger**, Apotheker; Feldbach: **Josef König**, Apotheker; Görz: **A. Franzoni**, Apotheker; Graz: **F. Burgleitner**, Apotheker; Guttaring: **S. Battenl**; Grubisnopolje: **Josef Mallich**; Gospié: **Valentin Bout**, Apotheker; Grajendorf: **Josef Kaiser**; Hermagor: **Josef M. Richter**, Apotheker; Hall (Tirol): **Leop. v. Aichinger**, Apotheker; Judenburg: **F. Senetowitsch**; Innichen: **F. Staph**, Apotheker; Jmit: **Wilhelm Deutsch**, Apotheker; Ivanié: **Ed. Tollovic**, Apotheker; Karlstadt: **A. E. Kattic**, Apotheker, und **J. Benic**; Klagenfurt: **Karl Clementschitsch**; Kindsberg: **F. Karinic**; Kapfenberg: **Turner**; Knittelfeld: **Wilhelm Wischner**; Krainburg: **Karl Schannig**, Apotheker; Lienz: **Franz v. Erlach**, Apotheker; Leoben: **Josef P. P. P. P.**; Marburg: **Mois Duandest**; Möstling: **F. Waga**, Apotheker; Märzschlag: **Johann Danzer**, Apotheker; Murau: **Josef Steyrer**; Mitrowitz: **A. Reznjowitsch**; Mals: **Ludwig Böll**, Apotheker; Neumarkt (Steiermark): **Karl Rahn**, Apotheker; Otočac: **Edo Tomaj**, Apotheker; Praxberg: **Josef Tribuc**; Pettau: **C. Girod**, Apotheker; Peterwardein: **L. C. Junginger**; Rudolfswerth: **Dom. Nizzoli**, Apotheker; Rottenmann: **Franz A. Mling**, Apoth.; Roveredo: **Richard Thales**, Apoth.; Radkersburg: **Casar E. Andrien**, Apoth.; Samobor: **F. Schwarz**, Apoth.; Sebenico: **Peter Beros**, Apoth.; Strassburg: **J. B. Corton**; St. Veit: **Julian Rippert**; Stainz: **Valentin Timouschel**, Apoth.; Semlin: **D. Joannovics Sohn**; Spalato: **Venatio V. Grazio**, Apotheker; Schlanders: **B. Würsil**, Apoth.; Trieste: **Jal. Ceravallo**, Apoth.; Trient: **Ant. Santoni**; Tarvis: **Eugen Eberlin**, Apoth.; Villach: **Math. Fürst**; Bukovar: **A. Kraicowits**, Apoth.; Vintovce: **Fried. Hertz**, Apoth.; Warasdin: **Dr. A. Halter**, Apotheker; Windischgraz: **Josef Kalligartich**, Apotheker, und **G. Kordil**, Apotheker; Windisch-Fejritz: **Adam v. Gutowski**, Apotheker; Zengg: **Josef Accurti**, Apoth.; Zara: **B. Androvic**, Apoth.; Zlatar: **Josef N. Pospisil**, Apoth.

Für Haushaltungen und Bauunternehmungen!

Josef Stadler,

Bau- und Galanterie-Spengler, Laibach, Stadt, Schusterergasse Nr. 4.

(Verbindungsgasse des Anersperg mit dem Preschern-Platz.)

Ich empfehle hiemit dem P. T. Publikum

mein reidiasortiertes Lager von allen in der Haushaltung verwendbaren

Spenglerwaren,

welche, auf das dauerhafteste und eleganteste ausgeführt, zu billigen

Preisen in meinem Geschäfte zur Auswahl stehen.

Ebenso empfehle ich mich den P. T. Bauunternehmungen, den hochw. Pfarrern und Ortsvorständen zur Herstellung aller ins Baufach einschlagenden Spenglerarbeiten. Auch besorge ich alle notwendigen Reparaturen und Anstriche, für deren Solidität ich garantiere, und bin auch in der Lage, anzuzeigen, daß ich alle dieses Fach betreffenden

Preise heuer bedeutend ermäßigt habe,

so daß ich jeder reellen Concurrenz entgegenkommen kann.

(195) 3-3

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Wien, 13. Mai 1876.

Die zur Bereitung des Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop gebrauchten Pflanzen zeichnen sich durch Besitz von emollirenden und aromatischen Bestandtheilen aus.

Diese verleihen dem Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop jene heilbringende Kraft, die so viele Erfolge in allen Erkrankungen der Respirationorgane aufzuweisen hat, was hiemit bestätigt wird von

Eduard Fenzl m. p.,

kaiserlicher königlicher Regierungsrath, R. d. r. Anna-D. II., Cndr. d. it. Kr.-D., Off. d. mex. Guad. D., R. d. bras. Chr.-D. u. d. Belg. L.-D., Ph. u. Med. Dr., ordentlicher öffentlicher Professor der Botanik an der Universität in Wien und Direktor des botanischen Gartens, Mitgl. der Ak. der Wissenschaft u. d. phil. Fac. in Wien, Vizepräsident der Gartenbau-Ges. in Wien, Abjct. der Ak. Leop. Carl. und Ehren- und Mitglied mehrerer gel. Ges. des In- und Auslandes, wichtiges Mitglied der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaft, Direktor des bot. Hofmuseums, Untw.-Gartendirektor, Direktor des L. F. botanischen Kabinetts, Hofburg 1, Wien.

Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop hat sich nach Ueberzeugung der renommirtesten Aerzte auf eine außerordentlich günstige Weise namentlich gegen **Halbentzündungen, Husten, Heiserkeit, Grippe, Schnupfen, Brustbeklemmung, Verschleimung, Schwerathmigkeit, Seitenstechen, Keuchhusten** und beginnende **Lungenlucht** bewährt.

Preis einer Flasche sammt Anweisung fl. 1-25 ö. W.

In Oesterreich-Ungarn und Deutschland geschützt.

Aur allein echt erzeugt von

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien,

wo Bestellungen zu machen sind, auch zu bekommen bei nachstehenden Firmen:

in Laibach: Peter Lassnik;

Adelsberg: **J. A. Kupferschmidt**, Apotheker; Agram: **Sig. Mittlbach**, Apotheker; Bozen: **F. Waldmüller**, Apotheker; Bordo: **Josef Bettanini**, Apotheker; Bruned: **J. G. Wahl**; Brixen: **Leonhard Staub**, Apotheker; Cilli: **Baumbach'sche Apotheke** und **F. Rauscher**; Cormons: **Hermes Codolini**, Apotheker; Cortina: **A. Cambuzzi**; Deutsch-Landsberg: **Müllers Erben**; Eslegg: **J. C. v. Dienes**, Apotheker; Frohnleiten: **B. Blumauer**; Friesach: **D. Ruppheim**, Apotheker; Feldbach: **Josef König**, Apotheker; Gospié: **Valentin Bout**, Apotheker; Grajendorf: **Josef Kaiser**; Hermagor: **Josef M. Richter**, Apotheker; Hall (Tirol): **Leop. v. Aichinger**, Apotheker; Judenburg: **F. Senetowitsch**; Innichen: **F. Staph**, Apotheker; Jmit: **Wilhelm Deutsch**, Apotheker; Ivanié: **Ed. Tollovic**, Apotheker; Karlstadt: **A. E. Kattic**, Apotheker, und **J. Benic**; Klagenfurt: **Karl Clementschitsch**; Kindsberg: **F. Karinic**; Kapfenberg: **Turner**; Knittelfeld: **Wilhelm Wischner**; Krainburg: **Karl Schannig**, Apotheker; Lienz: **Franz v. Erlach**, Apotheker; Leoben: **Josef P. P. P. P.**; Marburg: **Mois Duandest**; Meran: **Wilhelm v. Bernwerth**, Apotheker; Mals: **Ludwig Böll**, Apotheker; Murau: **Josef Steyrer**; Pettau: **C. Girod**, Apotheker; Möstling: **F. Waga**, Apotheker; Peterwardein: **A. Deodatto's Erben**; Radkersburg: **Casar E. Andrien**, Apotheker; Roveredo: **Richard Thales**, Apotheker; Rudolfswerth: **Dom. Nizzoli**, Apotheker; Tarvis: **Eugen Eberlin**, Apotheker; Trieste: **C. Zanetti**, Apotheker; Villach: **Ferd. Scholz**, Apotheker; Bukovar: **A. Kraicowits**, Apotheker; Vintovce: **Friedrich Hertz**, Apotheker; Warasdin: **Dr. A. Halter**, Apotheker; Windischgraz: **G. Kordil**, Apotheker; Zara: **B. Androvic**, Apotheker.

Das P. T. Publikum wolle stets speziell Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop verlangen, da dieser nur von mir echt erzeugt wird und da die unter der Bezeichnung „Julius Wittners Schneebergs Kräuter-Allop“ vorkommenden Fabrikate unwürdige Nachbildungen sind, vor denen ich besonders warne.

(595) 4-4